



FORUM KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert



Ausgabe 52 – August 2015

KIRCHE SEIN – MITTEN IN DER GESELLSCHAFT

KATH. EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG FEIERT 50-JÄHRIGES BESTEHEN

„Ihre Arbeit macht eindrucksvoll deutlich, dass sich Kirche mitten in der Gesellschaft befindet.“ Diese Einschätzung äußerten viele Gäste, die anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung Düsseldorf (EFL) zum Dankgottesdienst in die Lambertuskirche und zum anschließenden Festprogramm in den Lambertussaal gekommen waren. Allen voran Stadtdechant Monsignore Rolf Steinhäuser, Monsignore Markus Bosbach, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Generalvikariat Köln, sowie CDU-Ratsmitglied Andreas-Paul Stieber und Katja Grafweg, Leiterin der JVA Remscheid, in der die Beratungsstelle spezielle Angebote vorhält.

1965 von Persönlichkeiten der Landeshauptstadt aus Politik, Kultur und Wirtschaft als Katholische Eheberatung Düsseldorf e.V. gegründet, kann die EFL heute auf eine Geschichte zurückblicken, in der sich vieles verändert hat,

das Grundanliegen aber geblieben ist: Menschen in Krisen und Umbrüchen zu beraten – zu deren persönlichem Wohlergehen und mit der Folge, dass dadurch Familien und die gesamtgesellschaftliche Atmosphäre gestärkt werden.

Den Kern dieser Arbeit beschrieb der Leiter der EFL Düsseldorf, Michael Bruckner, in seinem Impulsreferat. „Die EFL bietet Ratsuchenden Gelegenheit, aus ihren Alltagszwängen auszusteigen, und gibt ihnen in einer wertschätzenden Atmosphäre Raum und Zeit, ihre leidvolle Geschichte zu erinnern und zu erzählen“, so der Psychologe und Theologe. In diesem Prozess werde meist schon der Schlüssel für die Lösung des Problems deutlich. Bruckner und sein Team verstehen Krisen als Chancen zu einem neuen Leben. Sie begleiten und unterstützen Menschen in Trauer und Schmerz, bei Partnerschaftsfragen, Familienkonflikten oder auf der Suche nach Sinn und Halt auf ihrem Weg zu neuen Lösungen und verantwortungs-

vollen Entscheidungen. Als Einrichtung in Trägerschaft der katholischen Kirche Düsseldorf steht die EFL allen Menschen – unabhängig von Weltanschauung, Religion und Herkunft – als kostenfreie Anlaufstelle für Einzel-, Paar- oder Familiengespräche zur Verfügung.

Bevor das Improvisationstheater „Playback Köln“ mit Szenen rund um das Thema Beziehung einen fulminanten Schlusspunkt setzte, gab es eine Talkrunde, in der Experten unterschiedlicher Fachrichtungen das Thema Partnerschaft beleuchteten: von modernen Familienmodellen und zeitgemäßen Wohnformen über den Wert von Treue und überhöhte Erwartungen an Ehe und Partnerschaft bis hin zu einer großen Unkenntnis darüber, wie menschliche Beziehung funktioniert und was man für ihr Gelingen tun kann. „Wenn ich Bildungsministerin wäre“, so die renommierte Psychologin Friederike von Tiedemann, „würde ich das Schulfach ‚Liebe‘ einführen.“ ■



KJA ERÖFFNET „FRANZMANN“

Das Jugendkulturcafé „Franzmann“ wurde Ende Juni auf der Ratinger Straße 20 in der Altstadt eröffnet. Die Katholische Jugendagentur (KJA) Düsseldorf ist Träger dieser innovativen Jugendeinrichtung unter Leitung von Katharina Schenk.

Das „Franzmann“ ist für alle Jugendlichen im Alter von 16 bis 27 Jahren geöffnet. Jugendkulturelle Veranstaltungen sollen das Programm des Franzmann prägen.

Band-Auftritte, Poetry-Slams, Vorlesungen, kleine Theateraufführungen, Comedy, Kabarett, Gesang, Tanz - der Phantasie und Kreativität sollen keine Grenzen gesetzt werden.

Die Öffnungszeiten sind: Mittwoch bis Samstag von 16:00 Uhr bis 21:00 Uhr. Sonntags ist das Franzmann zu besonderen Veranstaltungen geöffnet. ■



KONTAKT

**Katholische Jugendagentur
Düsseldorf**
Katharina Schenk
katharina.schenk@kja.de

NEUN PUNKTE

KATALOG FÜR DAS ZUKÜNFTIGE HANDELN IN DEN PASTORALEN RÄUMEN

Die Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln hat am 20. Juni 2015 den folgenden „Neun Punkte – Katalog für das zukünftige Handeln in den pastoralen Räumen“ beschlossen:

„Der Diözesanrat, als Vertretung der Katholiken im Erzbistum Köln, wirkt in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern konstruktiv und zielgerichtet an der Neuausrichtung der Pastoral im Erzbistum Köln mit.

Dabei versteht er sich als Begleiter von Vernetzung in den pastoralen Räumen, die sich bedarfsorientiert und im Sinne der Subsidiarität bilden, wo immer es notwendig und von den Menschen vor Ort gewollt ist. Gleichmaßen geht es darum, die jeweilige Entwicklung im pastoralen Raum zu bestärken und bei Bedarf neue Leitungsformen, in die Laien mit einbezogen sind, einzuführen. Weiterhin sieht der Diözesanrat es als seine Aufgabe an, die zu fördern und zu stärken, die in Pfarrgemeinderäten und Ortsausschüssen sowie Verbänden diese Rolle der Ermöglicher/-innen und Vernetzer/-innen übernehmen.

Der Aufbruch im Erzbistum Köln gibt uns neue Impulse, zusammen mit den Mitgliedern der Vollversammlung und allen getauften und gefirmten Christen an der Weiterentwicklung der Kirche der Zukunft zu arbeiten. Basis dafür bildet der Dialogprozess „Mut zum Handeln“ sowie die daraus resultierenden Ergebnisse.

1. Der Pfarrgemeinderat in zentraler Rolle als Ermöglicher von Vernetzung

Der Pfarrgemeinderat und die Ortsausschüsse nehmen im Seelsorgebereich die zentrale Rolle ein, um die Vernetzung der verschiedenen kirchlichen Orte, an denen Menschen auf spezifische Weise in Selbstverantwortung, Subsidiarität und Solidarität, Kirche leben und gestalten, zu ermöglichen und zu fördern. (siehe auch „Mut zum Handeln“ 26.1)

2. Laien in die Leitung verantwortlich einbinden

Laien in den Pfarrgemeinderäten werden mit den hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das pastorale Netzwerk spirituell und strategisch leiten. So sind sie als glaubwürdige Garanten von Einheit und Vielfalt für die Unterscheidung der vielfältigen Möglichkeiten im Netzwerk verantwortlich. Kirche wird dann lebendig bleiben, wenn diese Erneuerung von unten getragen und mitverantwortet wird. (s. a. „Mut zum Handeln“ 26.1)

3. Subsidiarität als Grundlage gemeinsamer Verantwortung

Als Grundlage gemeinsamer Verantwortung ist in allen Weiterentwicklungsprozessen in den pastoralen Räumen das Prinzip der Subsidiarität anzuwenden, um kirchliches Leben in Vielfalt zu ermöglichen. (s. a. „Mut zum Handeln“ 26.2)

4. Charismen fördern

Den Menschen, die sich in pastoralen Räumen engagieren, gilt es zu helfen, sie zu unterstützen und zu fördern, damit

ihre Berufung und Charismen gestärkt werden und sie ihren Dienst in das Ganze stellen können. Die Förderung von Innovation und Entwicklung sowie die Investition in Lern- und Entwicklungsprozesse sind hierzu notwendig. Hierfür steht auch zukünftig die Thomas-Morus-Akademie mit ihren Angeboten als zentraler Ort für Fort- und Weiterbildung in den genannten Bereichen zur Verfügung. (s. a. „Mut zum Handeln“ 9./10./20.)

5. Pfarrgemeinderäte, Ortsausschüsse sowie vor Ort befindliche Verbände mit weiterentwickeln

In den neuen pastoralen Räumen bedarf es einer Weiterentwicklung der Pfarrgemeinderäte und Ortsausschüsse sowie der vor Ort befindlichen Verbände. Diese müssen auf die neuen pastoralen Herausforderungen mit einem angepassten „Handlungsspielraum“ adäquat reagieren und zukunftsorientiert agieren können. Zur Unterstützung dieses Prozesses steht das Referat für die Beratung von Pfarrgemeinderäten und anderen Gremien mit seiner Fachkompetenz bereit. Darüber hinaus unterstützt der Diözesanrat die Initiativen der Verbände, die diesen Prozess vor Ort nachhaltig fördern. (s. a. „Mut zum Handeln“ 20.)

6. Prozessweg – Inhalt vor Struktur

Als Basis zur Entwicklung von Gemeindestrukturen und der Größenordnung der Gemeinden müssen in den pastoralen Räumen allein pastorale Fragen und der Erhalt der lebendigen Gemeinden vor Ort handlungsleitend sein. (s. a. „Mut zum Handeln“ 26)

7. Experimente wagen

Es muss ermöglicht werden, zusätzlich in einigen Bereichen mit neuen Modellen synodaler Gremien auf Ortsebene zu experimentieren, ohne die zentralen Punkte solcher Gremien (Leitung durch einen Laien, demokratische Wahlprinzipien, Mehrheitsentscheidungen, Delegation in die mittlere und diözesane Ebene) aufzugeben.

8. Auf dem Weg der Entwicklung im gemeinsamen Dialog

Nachhaltige Veränderung hat dialogischen Charakter. Die damit einhergehenden hierarchischen (von oben nach unten) und basisorientierten Prozesse (von unten nach oben), lokale und zentrale Verantwortung (Aufgaben) sind in eine gute Balance zu bringen. So kann sich Kirche als Netzwerk vielfältiger kirchlicher Orte in den pastoralen Räu-

men entwickeln. (s. a. „Mut zum Handeln“ 25.)

9. Nicht nur für uns – sondern für die Welt

Der Weltauftrag gehört zum Wesensvollzug der Kirche. Wir verstehen darunter nicht nur unmittelbar Not linderndes karitatives Wirken, sondern auch eine Politik, die sich auf allen Ebenen des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens gegen strukturelle Ungerechtigkeit wendet und für faire Bedingungen des Zusammenlebens eintritt. Wir wollen die Einheit von ‚Mystik und Politik‘, von ‚Kontemplation und Aktion‘ neu entdecken und beleben. (s. a. „Mut zum Handeln“ 13.)

Das Abschlussdokument „Mut zum Handeln“ enthält weitere Aussagen, die für eine zukunftsfähige Kirche von

Morgen Bedeutung haben:

- Befähigung über den eigenen Glauben zu sprechen
- Kirche sein, die zu den Menschen geht
- Förderung der Vielfalt liturgischer Formen
- Wertschätzende Seelsorge nah bei den Menschen
- Förderung von Frauen und ihrer Charismen und Talente in der Kirche
- Stärkung der Familie
- Bewahrung der Schöpfung in Zukunftsverantwortung für unsere Kinder
- Einsatz für Solidarität und Gerechtigkeit

Der Diözesanrat wird sich auch in der Zukunft für die konkrete Umsetzung dieser Themen stark machen, diese vorantreiben und in die neuen Beratungsgremien im Erzbistum Köln sowie im ZdK einbringen. ■

KAB

DÜSSELDORFER STADTVERBANDSLEITUNG WIEDERGEWÄHLT

Mit großer Mehrheit wurde die Leitung der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Düsseldorf am 12. Juni auf der Stadtverbandskonferenz für weitere drei Jahre im Amt bestätigt.

Die Vorsitzende Marita Lanze steht damit seit der Gründung des Stadtverbandes vor 13 Jahren ununterbrochen an der Spitze, ihre Stellvertreter bleiben Michael Gerhold und Felizitas Marx. Ebenso bestätigt wurde Präses Diakon Michael Inden. Neu in der Leitung ist Geschäftsführer Mario Amico. Die Stadtverbandsleitung dankte den Delegierten für ihr Vertrauen und kann nun für weitere drei Jahre den Stadtverband führen.

Versammelt hatten sich Delegierte aus 14 KAB-Ortsvereinen im Pfarrsaal von St. Michael in Lierenfeld. Präses Michael Inden stimmte die Konferenz mit einigen Gedanken von Joseph Kardinal Cardijn, dem Gründer der Christlichen Arbeiterjugend ein. Anschließend berichtete die Stadtverbandsleitung über die vielen Aktivitäten des Stadtverbandes in den vergangenen 12 Monaten. Vor allem Aktionen für und mit Flüchtlingen nehmen inzwischen einen wichtigen Platz ein in der Arbeit der KAB.



Die wiedergewählte Stadtverbandsleitung der KAB Düsseldorf (v.l.n.r. Mario Amico, Felizitas Marx, Marita Lanze, Diakon Michael Inden, Michael Gerhold)

Nach der erfolgreichen Wiederwahl gab Präses Inden eine Präsentation zur Situation von Flüchtlingen in Deutschland. Er machte unter anderem auf die in der Presse häufig verzerrten und stark überhöhten Migrationszahlen aufmerksam, die dazu geeignet sind, in der Bevölkerung Vorurteile und Ängste zu schüren.

Angelehnt an die Position des KAB-Diözesanverbandes forderte Inden mehr Chancen und bessere Integrationsmöglichkeiten für Flüchtlinge in unserem Land. Insbesondere muss die Sprachförderung vom ersten Tag an möglich gemacht werden. ■



ENTFALTEN, WAS IN UNSEREN KIRCHEN STECKT

DIE BESTE BOTSCHAFT DER WELT



müssen wir wieder zurückkommen, aber ohne die Menschen zu bevormunden - das haben die Kirchen in der Vergangenheit leider viel zu oft getan. In unseren katholischen Gemeinden versuchen wir deshalb genau hinzuschauen, was Menschen an unserer Gemeinschaft abstößt und was sie anzieht. An welchen Stellen sprechen wir nicht mehr die Sprache der Menschen? Was lädt sie ein und über was in unserer Kirche können sie nur noch den Kopf schütteln? Das wird ein langer und auch schmerzhafter Prozess, weil Traditionen sich wandeln müssen. Aber wenn Jesus alle alten Traditionen seines Glaubens fraglos übernommen hätte, gäbe es heute keine christliche Kirche. Also, nur Mut! Lassen wir den Geist sich frei entfalten und schauen, was passiert.

Alleine, aus einem bestehenden System heraus, ist Wandel aber kaum leistbar. Zu schwer ist es, die eigenen Defizite wirklich zu erkennen und daran zu arbeiten. Wir haben uns deshalb für Klausurtagungen und Sitzungen des Pfarrgemeinderates Hilfe geholt - kirchlich, freikirchlich und außerkirchlich. Experten, die für das Erzbistum „spirituelle Trends“ suchen und Unternehmensberater, die schauen, ob Inhalt und „Verpackung“ überhaupt zueinander passen. Und Mitglieder einer evangelischen Freikirche, die uns auf einfache, aber wichtige Wahrheiten gestoßen haben. Es ist ein spannender Weg, den die christlichen Gemeinden in die Zukunft gehen. Als Seelsorgeeinheit Düsseldorf Rheinbogen wollen wir diesen Weg gestalten und zur Entfaltung bringen, was unser Kern ist: Gottes Geist und „die beste Botschaft der Welt“.

■ Martin Kürble, Pastoralreferent

Vielleicht können Sie uns helfen, wir sind nämlich auf der Suche. Wir haben das Gefühl, dass wir etwas sehr wichtiges verloren haben. Eventuell haben wir es auch nur aus dem Blick verloren - aber auch das ist ja schon schlimm genug. Wir suchen das, was an einer christlichen Kirche wirklich wichtig ist. Das, was an einer christlichen Gemeinde relevant ist. Was ist das? Es scheint doch so zu sein, dass viele Menschen sich nach Heimat sehnen, nach einem Sinn im Leben, nach Halt und Gerechtigkeit. Die Menschen suchen an vielen Orten und bei vielen (meist richtigen) „Anbietern“. Nur in ihrer eigenen Kirche, da suchen sie kaum noch nach den Quellen des Lebens. Wir haben etwas verloren: die Glaubwürdigkeit, die Offenheit, den Geist, die Menschen. Wir haben das verloren, was an einer christlichen Kirche wirklich wichtig ist. Das darf nicht sein! In der Seelsorgeeinheit Düsseldorf Rheinbogen haben wir uns mit den realistischen Zukunftsszenarien in Bezug auf die Mitgliederzahlen und die finanziellen Mittel der nächsten zehn bis 30 Jahre auseinandergesetzt. Natürlich sitzen evange-

lische und katholische Kirche da in einem Boot und der Trend ist klar - wir treiben gemeinsam abwärts. Grund das Paddeln einzustellen? Treiben lassen, bis der Wasserfall kommt? Von wegen! Unsere Botschaft ist die Beste, die die Menschheit je gehört hat: Gott ist den Menschen nah und er liebt sie! Für uns hat er den Tod besiegt! Für seine Menschenkinder wünscht er nichts mehr als Freiheit, Friede und Gerechtigkeit! Und diese Botschaft soll bei den modernen Menschen unserer Zeit nicht mehr „ankommen“? Damit sollen wir auf dem großen Markt der „Sinnstifter“ keinen Platz mehr haben? Das kann nicht sein. Wir müssen unsere Botschaft wieder neu zur Entfaltung bringen. Als Kirchen müssen wir wieder zu dem zurückkehren, was wirklich für unseren Glauben und für die Menschen in unseren Stadtteilen lebenswichtig ist. Wie können das Leben der Menschen und der Glaube an Gott gut gelingen? Auf diese Fragen müssen wir Antworten finden. Nichts anderes hat auch Jesus immer wieder getan; er hat Antworten auf die Lebensfragen der Menschen gegeben. Genau dahin

FEST DER VIELFALT

IMPRESSIONEN



Copyrights: Fotos Stadt: © Landeshauptstadt Düsseldorf/Ingo Lammert – Fotos Lammert: © Ingo Lammert, Stadt Düsseldorf



Seit 60 Jahren sind die Malteser in Düsseldorf vertreten. Wer erinnert sich noch: Vor 1975 befand sich die Geschäftsstelle der Malteser im Schloßsturm, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen Düsseldorfs.

Heute sind wir als Hilfsorganisation eine feste Größe in dieser Stadt mit einer reichen Tradition und sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit dem Malteserkreuz als Erkennungszeichen haben Sie uns sicher schon mal bewusst oder unbewusst bei Großveranstaltungen, Rettungseinsätzen, Pfarrfesten und Prozessionen oder als Betreuungspersonen wahrgenommen. Wir engagieren uns im Rettungsdienst der Stadt mit rund 10.000 Einsätzen im Jahr. Weiter sind wir im Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Besuchs- und Begleitedienst sowie im Hausnotrufdienst tätig. Daneben bieten wir Erste-Hilfe-Kurse für Unternehmen und interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie qualifizierte Weiterbildung für unsere Mitglieder an. Jährlich begleiten wir die Wallfahrt

nach Kevelaer mit über 30 Helfern. Ein besonderes Anliegen ist uns die Wertschätzung der Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben. Mehrmals im Jahr veranstalten wir einen sogenannten "Wohlfühlmorgen" im St Ursula Gymnasium.

Rund 100 hauptamtliche und rund 150 ehrenamtliche Mitglieder stehen für all diese Aufgaben im Dienst am Nächsten bereit. Dabei sind uns die Gemeinschaft und das Verbindende wichtig: Wir setzen uns – gemäß dem Leitsatz der Malteser – ein für die Bedürftigen aus christlich-katholischer Überzeugung. Hinter den Maltesern in Düsseldorf stehen starke Organisationen, wie die Caritas. In Deutschland zählt die Organisation der Malteser 900.000 Menschen und über 70.000 Mitarbeiter/innen in Ehren- und Hauptämtern, die Menschen helfen, die unsere Fürsorge benötigen.

Anfang des Jahres hat Herr Joachim Werries die Funktion des Stadtbeauftragten der Malteser in Düsseldorf über-

nommen. Wir setzen dabei auf seine Kenntnisse und Erfahrungen, die er sich in seiner beruflichen Karriere als Jurist, Polizeipräsident und Abteilungsleiter im Düsseldorfer Innenministerium sowie in der Ausübung kirchlicher Ehrenämter erworben hat. Gemäß seinem Leitsatz: „Menschlich handeln und Menschen gewinnen“ möchte er die Organisation der Malteser in unserer Stadt im Interesse des Gemeinwohls mitgestalten.

Wer unsere Arbeit unterstützen möchte, ist herzlich im Team der Malteser willkommen. Wir fördern, unterstützen, motivieren und befähigen Ehrenamtliche für unsere Arbeit und Aufgaben im Dienst am Nächsten. ■

KONTAKT

Joachim Werries

Stadtbeauftragter
Tel. (0211) 386070
Fax (0211) 3860724
joachim.werries@malteser.org

VORSTELLUNG

OLIVER DREGGER UND STEPHAN PÖRTNER

Liebe Düsseldorf,

zum 1. August dieses Jahres hat mich unser Erzbischof Card. Woelki zum neuen leitenden Pfarrer der Pfarreien-Gemeinschaft Angerland / Kaiserswerth ernannt. Ich freue mich sehr, demnächst die Pfarreien und vor allem die Menschen in Kaiserswerth, Kalkum, Wittlaer und Angermund kennenzulernen!

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen kurz vorzustellen. Der Düsseldorfer Norden ist mir nicht unbekannt, da meine Großeltern in Lohausen wohnten und ich selbst in Erkrath aufgewachsen bin. Schon früh ist in mir der Wunsch lebendig geworden, Priester zu werden. Nach dem Abitur im Jahr 1988 bin ich deshalb in das Erzbischöfliche Theologikonvikt Collegium Albertinum in Bonn eingetreten. An der Bonner Universität und für ein Jahr an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom habe ich in den folgenden Jahren Theologie studiert. Die Ewige Stadt ist mir durch den Aufenthalt dort sehr ans Herz gewachsen.

Nach einem Praktikum und dem Studium der Germanistik ging es dann in das Kölner Priesterseminar zur pastoralpraktischen Ausbildung, während der ich als Praktikant, Diakon und nach meiner Priesterweihe am 11. Juni 1999 für ein Jahr

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarrgemeinden im Seelsorgebereich Ober- und Unterbilk, Friedrichstadt und Eller-West,

gerne nutze ich die Gelegenheit, um mich Ihnen einige Zeit vor meinem offiziellen Dienstbeginn mit einigen Zeilen vorzustellen.

1966 wurde ich in Wuppertal geboren, studierte nach dem Abitur Theologie in Bonn und Innsbruck und wurde 1993 in Köln zum Priester geweiht. Meine erste vierjährige Kaplanstelle in Radevormwald im Oberbergischen Kreis war für mich richtungsweisend. Zunächst folgten zwar drei Jahre als Direktor der Diözesanstelle für Geistliche Berufe in Köln, aber im Jahr 2000 kehrte ich wieder zurück ins Oberbergische als Pfarrer des Seelsorgebereichs Lindlar, wo ich jetzt genau fünfzehn Jahre tätig bin; seit 2006 auch als Dechant des Dekanats Wipperfürth.

In dieser Zeit habe ich in den fünf Pfarrgemeinden ein vielfältiges und lebendiges Gemeindeleben erfahren dürfen mit vie-

als Neupriester in drei Gemeinden in Bad Honnef tätig war.

Danach folgten vier Jahre als Kaplan in den vier Innenstadtpfarreien von Brühl, bevor mich Card. Meisner 2004 zum Domvikar in Köln, zum Schulseelsorger der Domsingschule und zum Präses der Domchöre ernannte. Sehr dankbar schaue ich auf diese Zeit zurück, in der ich nicht nur in unserer beeindruckenden Kathedrale tätig sein, sondern auch den Weltjugendtag 2005 hautnah miterleben durfte.

Im Jahr 2009 führte mein Weg dann in das Haus zurück, in dem ich meinen Weg zum Priestertum begonnen hatte: Der Erzbischof übertrug mir die Aufgabe des Repetenten im Collegium Albertinum, in dem ich als stellvertretender Direktor vor allem für das Studium der angehenden Priester verantwortlich bin. Die Arbeit in der Priesterausbildung macht mir bis heute viel Freude, dennoch habe ich unseren neuen Erzbischof gebeten, nun Pastor werden zu dürfen.

Dass er meiner Bewerbung auf die Stelle des leitenden Pfarrers von Angerland/Kaiserswerth entsprochen hat, macht mich sehr froh. Ich hoffe, Ihnen nun ab August ein guter Pastor zu sein und meinen Beitrag zu leisten, dass der Glaube lebendig bleibt und wächst und wir ge-

len jährlich wiederkehrenden Festen, vielen Taufen und Trauungen und viel miteinander in Schulen und anderen örtlichen Einrichtungen. Aber gerade auch in dieser Zeit habe ich spüren können, dass die Selbstverständlichkeit des Glaubens und seiner Weitergabe deutlich abnimmt.

Meine ersten Besuche in Düsseldorf haben mich bereits spüren lassen, dass die fast zwei Jahrzehnte Landleben und -pastoral mich geprägt haben, umso mehr freue ich mich auf die Möglichkeit, in einem für mich neuen Umfeld meinen geistlichen Dienst fortführen zu können. Ich freue mich auf die Wirklichkeit Ihrer Gemeinden und auf die Wirklichkeit der Stadtteile Ihres Seelsorgebereiches, um darin die Gegenwart Gottes zu erkennen und zu verkünden.

Bei meinen ersten Gesprächen ist mir bereits bewusst geworden, dass viele von Ihnen die Wechsel und Abschiede in der vergangenen Zeit, wie auch in diesem Jahr als Belastung erfahren haben. Ich bin froh, dass ab August alle freien



meinsam immer wieder den suchen und finden, um den es geht: Christus. Herzlich möchte ich mich bereits an dieser Stelle bei meinem Vorgänger Pfarrer Schmitz für seinen langjährigen Dienst und vor allem für seine Hilfe bedanken, mir einen guten Einstieg zu ermöglichen. Bis zu einem hoffentlich persönlichen Kennenlernen im August grüße ich Sie aus Bonn und bin Ihnen im Gebet jetzt schon verbunden. Ihr

■ **Oliver Dregger, Repetent**



Stellen besetzt sind und wir hoffentlich mit vielen von Ihnen in eine gute Zukunft starten können.

Bis dahin grüßt Sie herzlich
■ **Stephan Pörtner, Pfarrer**

MUNDARTTEXT

Isch möhdt zo Foos noh Kölle jonn – Tschüss Herr Stadtdechant!!

Jetzt geht hä wieder zoröck in sinn Heimatstadt. Dä Düsseldorf wöhd sare: in die verbodene Stadt!

Residierende Domkapitular,
Beauftrarte för die Neuevanjalisierung
ond Chef vom Edith-Stein Huus.

Isch wurd jefrocht, kannste öwer dat schriewe, wat dä Msgr. Rolf Steinhäuser för die katholische Kersch in Düsseldorf in Düsseldorf jedonn hät?

Do könnt mer veel opzälle, hä wor nöhmlich ongewöhnlich zielstrebig ond aktiv, för mansche vielleicht nit so bemerkbar, äwer erkennbar effektiv, zom Beispeel:

Hä wöhr dä „Spiritus Rector“ von de Missionale, hä wöhr dä jeistije Vatter ond Erfinder vom Maxhuus, hä hät op besondere Art ond irjentwie janz höösch, St. Lambätes zom kirchliche Stadtmeddelponkt jemaht ond hä hät met Weitsicht die Düsseldorf Ordensgemeinschaften in de Stadt jehalde ond janz cläwer in de Stadtseelsorge enjebonge. Die caritative Vereine in de Stadt hant mit däm sinn Ongerstötzung ond Bejleitung dat katholische Profil jeschärft ond die hant sich in die Flüchtlingflore joht opjestellt, außerdem wor hä och noch ne rischtisch johde Pastor von St. Lambätes...ond...ond...ond, he könnt mer noch janz veel mieh schriewe. Dat wat isch he opgeschriewe hant, is natürlich nit vollständisch. Dobei hät hä sich opjeriewe in dä ärsch anstrengende Job ond is krank jehowde, am Häzz, wo sons!

Isch möhd äwer jähn drei Sache sare, die misch rischtisch wischtisch sind: Dä Stadtdechant Rolf Steinhäuser hät for misch immer irjentwie zom Usdruck jebracht: Passt op lewe Lütt, mir Mensche läwe nit us ons selwer, mir sind nit selwer dä Maßstab för alles ond jedes, mir dont ons nit

selwer jenüje. Nä et jüwt wat Jröberes! Dä Jott, dä öwer ons erus weist, dä isset, dä ons immer wieder op de Föb stellt ond dä ons wirklich zum Läwe bringt. Hä hät dat nit immer jesaht, äwer isch meen, mer konnt et irjentwie immer bei em spüre.- Dä Stadtdechant Steinhäuser is ne klure ond nohdenklische Mann!

Die Kirsch, in der mir zu Huus sind, die hät dä Auftrach sich immer wieder zu erneuere, immer wieder zu kikke, wo stommer jetzt ond wo wolle ond mösse mir hin? Dat wor us minn Sischt e wischtijes Motiv för die Missionale beim Pastor Steinhäuser. Mir mösse ons immer wieder op Jesus ond Jott Vatter usrischte, öm ne neue Wääsch in onserer Ziet zo fenge, dat wor ond is si Anlije. Dä Stadtdechant Steinhäuser is ne relijöse Öwerzeugungstäter!

Dä Stadtdechant Steinhäuser is ne bescheidene Mann. Isch hann däm in die letzte 18 Jahr in janz ongerschiedliche Situatione erläwt. Obwohl dä beständig in de eschte Reih wöhr, is hä ne bescheidene Mensch. Dat is nit selwverständlich, wie mer ringsömher kikke kann.- Kinne Bohei mache öm sinn Person, sich nit för dem Jesus opbaue, sondern henger dem, dat is minne Eindruck, wor dem Stadtdechant selwverständlich. Isch find Bescheidenheit en wischtije Turend, för ons Christe allemole, weil die Lütt op sowat kikke ond weil ons dat in onserer Jesellschaft oft jenuch fählt. So kann Bescheidenheit sojar vorbildlich sinn. Dä Stadtdechant Steinhäuser is ne bescheidene Mann !

Danke Herr Stadtdechant Steinhäuser för son lange ond johde Ziet, sie hant der Kirsch ond denne Mensche in Düsseldorf joht jedonn. Isch freu misch schon op en johde Fier zom Abschied am 20. September 2015 in St. Lambätes op em Stiftsplatz. Passe se joht op sich op ond madet joht!

Tschüss zosamme

Uere Madet Joht

TERMINE

Einführung Pfarrer Oliver Dregger

16. August 2015
16:00 Uhr St. Suitbertus, Kaiserswerth

Einführung Stephan Pörtner

23. August 2015
15:00 Uhr St. Antonius (Fürstenplatz)

„Runde der 15“ - Pfarrgemeinderatsvorsitzende

08. September 2015
19:30 Uhr, Maxhaus

1651. „mittwochgespräch“ „500 Jahre Reformation. Können Katholiken mitfeiern?“ mit: Prof. Dr. Wolfgang Thönissen, Paderborn

16. September 2015
18:00 Uhr, Maxhaus

1652. „mittwochgespräch“ „Die katholische Kirche vor der Familiensynode 2015 – Erwartungen und Perspektiven“ mit: Dr. habil. Holger Dörnemann, Köln

23. September 2015
18:00 Uhr, Maxhaus

Verbandsvertretung des Katholischen Gemeindeverbandes

29. September 2015
19:30 Uhr Maxhaus

FORUM – HER ZU MIR



„Forum“ kommt gerne regelmäßig kostenfrei per Post oder Mail zu Ihnen, Mail an:

katholikenrat@katholisches-
duesseldorf.de oder
Tel.: 0211 / 90 10 223